

Die Stele auf dem Kindergräberfeld des Friedhofs in Rüdesheim/Rh.

Meditation am 22.9. 2008

Die Stele ist ,ihrer Form nach, einem Ur stein oder einem Findling nachempfunden. Der Urform unserer heutigen Grabsteine. Sie hat drei Seiten, denen vertikal wiederum drei Teile zugeordnet sind. Eine Seite trägt die allgemeine Information: „Grabfeld und Gedenkstätte für ungeborene Kinder“, eine weitere Seite das Wort aus Psalm 91,11: „Er hat seinen Engeln befohlen, dich auf Ihren Händen zu tragen.“ Die Seite, die dem heraufkommenden Besucher begrüßt zeigt einen Engel, der ein Kind, das sich ihm entgegenstreckt, aufnimmt und gleichzeitig in einer Gottesgebärde noch Oben weißt.

Auf den Psalmvers sowie auf die Gestalt des Engels möchte ich etwas näher eingehen. Auf die helle Farbgestaltung möchte ich nur hinweisen und sie Ihren eigenen Gedanke überlassen.

Was sind Engel? Um ihrem Wesen und ihrer Eigenheit ein wenig näher zu kommen, ziehe ich den biblischen Befund zu Rate. Wir sind bei unserer Vorstellung von Engel sehr von der Schutzengelmentalität des 19. Jhds. sowie den Putten des Barock geprägt. Engel im biblischen Sinne zeigen wesentlich sublimere und differenzierter Attribute des Göttlichen.

Mich hat es sehr erstaunt, feststellen zu können, dass von den 285 x die Engel in der Bibel genannt werden, 176 x dem NT zuzuschreiben sind, während Engel im AT, das doch 3x soviel Text hat, nur 109 x vorkommen. Engel sind also im NT wesentlich präsenter, sie gehören zu unserem ntlichen Glauben. In Jesus werden uns die Engel zu persönlichen, konkret ansprechbaren Begleitern. Aber das geschieht erst mit Jesus Christus, besonders anschaulich im Lukasevangelium. Nach der Offenbarung des Johannes (70x) sind hier die meisten Erwähnungen von Engelererscheinungen. Sie begleiten das gesamte Heilsgeschehen und leiten es ein: die Geburt des Johannes, die Geburt Jesus, die Leidensankündigung und die Auferstehung von den Toten. Aber diese Engel erregen Furcht, Angst und zuerst einmal Ratlosigkeit, wie es bei ausschließlich allen Engelererscheinungen des ATs der Fall ist: dort gibt es keine Stelle, in der Engel auftreten, ohne bei den beteiligten Menschen nicht Furcht und Angst auszulösen. Engel sind nicht niedliche Begleiter unserer neuzeitlichen Automatikgesellschaft, bei der alles auf Knopfdruck geschieht: Engel sind Boten Gottes, sind Gott selbst und das bedeutet: das Geschöpf begegnet seinem Schöpfer, seinem Herrn.

Dass wir nur Geschöpf sind ist ein Wissen, das nicht mehr viele haben: abhängig zu sein ist nicht erwünscht. Deshalb ist der Tod, der uns unsere Ohnmacht vor Augen hält, so grausam

für uns.

Aber die vielfache Gegenwart der Engel im NT zeigt uns die Gegenwart Gottes in den Engel hier und heute: wenn Jesus von den Engel spricht, dann entsteht zum ersten Mal in der Bibel diese innere Vertrautheit mit dem Göttlichen, dem Transzendenten.

Deshalb ist die Darstellung des Engels auf der Stele auch sehr ursprünglich, herb- reduziert, freundlich, aber nicht süsslich, groß und beherrschend, aber nicht furchterregend. Ein Engel ist kein Schmusetier, Engel sind Realität Gottes und Wirklichkeit seiner Gegenwart unter uns: so will diese Darstellung verstanden werden.

Der Tod, insbesondere der Tod eines ungeborenen Kindes, ist ebenso wenig eine Angelegenheit für die Entsorgung, wie die einer romantische Gefühlsträumerei: sie ist die Begegnung Gottes mit den Menschen in reiner und ungetrübter Form: Gott hat das Leben gewollt, und dieses Leben ist in jeder seiner Phasen ganz und lebendig und beseelt. Und dieses von Gott gewollte und deshalb geschaffenen Leben kehrt nun, nach für uns unvorstellbarer kurzer Zeit zu Ihm zurück: das ist etwas Großes, Unglaubliches, Staunenswertes. Das ist es, was Engel in der Bibel und diese Darstellung des Engels auf der Stele uns lehren möchten: dass Staunen vor Gott.

So hat auch der auf der Stele angeführte Bibelvers eine Staunenswerte Geschichte: ohne auf den Zusammenhang des Psalmes selbst eingehen zu können und zu wollen möchte ich zwei Aspekte hervorheben: 1.: Psalm 91 wird in den Gebetszeiten der Kirche zur Nacht gebetet! Wir oben in der Abtei beten diesen Psalm jeden Abend gegen 19.30 h, zum Abschluss des Tages, zum Ende , zum Schlaf. So ist dieser Psalm am Ende des Tages auch ein Zeichen für das Ende des Lebens, denn der Schlaf ist immer auch als Bruder des Todes zu verstehen. Der Vers gibt also nicht nur den Trost der Geborgenheit und des Aufgehoben-seins in Gott, sondern auch der Erfüllung, der Vollendung. Dieses kleine, ungeborene Leben ist in Gott vollendet und erfüllt.

2. Im Lukasevangelium, wo 24 x von Engel die Rede ist, die die Heilsbotschaft einleiten, ist auch einmal die Rede von dem anderen Engel, dem Diabolos, dem Versucher. Und genau dieser Versucher nimmt diesen wunderbaren Psalmvers auf , um Jesus in Bedrängnis zu bringen: „werfe dich hinab,“ denn „...er hat seinen Engel befohlen, Dich auf ihren Händen zu tragen...“!

Dieser Psalmvers ist also auch ein Vers der Bedrängnis, der Versuchung! Und welche Eltern, die ihr Kind verloren haben, sind nicht in Bedrängnis und Versuchung, welche Eltern sind nicht voll Zweifel und Angst! Jesus selbst hat diese Versuchung erlebt und sie überstanden. So kann Er selbst in diesem Vers Hilfe, Kraft und Beistand geben, der Trauer und Angst

ihren Raum zu geben, aber eben nur ihren Raum, und nicht den gesamten Lebensraum, damit wieder Kraft wächst für neues Leben und Trost da ist für die Zukunft.

Drei Seiten bildet die Stele, drei Seiten in drei Abschnitten. Ein kleiner Hinweis auf den trinitarischen Gott unseres Glaubens: ein Hinweis auf den Gott des Dialogs, des Miteinanders, des Zueinander. Denn Trinitarisch bedeutet: Zwiesprache, Kommunikation, Kontakt. Gott ist kein Monologe haltender einsamer Großer: Gott ist im Gespräch. Und dieser Ort des Gedächtnisses, diese Stele will ein Ort sein, an dem Himmel und Erde, Mensch und Gott, Geistiges und Menschliches sich treffen und miteinander kommunizieren, in den Dialog treten.